15 Bergarbeiter-siedlung

WEISSIGER KLITSCHERWEG

Ansicht der Siedlung um 1924 mit Schule, Konsum und dem Georgschacht

Wohnungssituation um 1920

Schon vor dem 1. Weltkrieg schafften es die Kohlewerke nicht in vollem Umfang, ihre Arbeiter mit Wohnungen zu versorgen. Das wurde nach dem 1. Weltkrieg noch schlimmer. Der allgemeine Bau von Wohnungen sowie Werkswohnungen war inzwischen fast ganz eingestellt.

Im Gegenzug mussten die Belegschaften erheblich verstärkt werden, um den Lieferpflichten und erhöhten Reparationsleistungen zu entsprechen. Am 1. Januar 1920 gab es deshalb eine Preiserhöhung. Das Geld wurde als sogenanntes Bergmannssiedlungsvermögen mit weiteren Reichsbeihilfen von Treuhandstellen verwaltet. Für den Sächsischen Steinkohlenbezirk übernahm diese Funktion der am 9. März 1920 gegründete „Verein zur Errichtung von Bergmannswohnungen e.V.“ mit Sitz in Zwickau.

Durch die Neuordnung des Finanzwesens in der „Weimarer Republik“ erhielten die Gemeinden mehr Selbständigkeit. Nach einer 8-tägigen Verhandlung im Finanzministerium wurde 1919 ein Kaufvertrag für das hinter der Schule gelegene Flurstück 49e abgeschlossen. Unterzeichner waren der Ministerialdirektor Geheimrat Ernst Wilhelm Just im Finanzministerium und der Gemeindevorstand Max Just zu Weißig.

Es gelang dem „Verein zur Errichtung von Bergmannswohnungen“ bis 1924 neun Vierfamilienhäuser, 15 Einfamilien- und Doppelhäuser und ein Dreifamilienhaus zu errichten. Im Zentrum der Siedlung gab es auch einen Kinderspielplatz mit Sandkasten und Bänken. Anders als bei den Gründungshäusern von Unterweißig um 1821, wurden die Baukosten aus dem Bergmannssiedlungsvermögen und Reichs-Beihilfen finanziert. Die einzelnen Haushälften wurden bis zur Auflösung des Vereines 1945 zu einem Preis von 3.000 Reichsmark an die Mitglieder abgegeben. Solange der Kaufpreis nicht bezahlt wurde, war eine monatliche Miete ausschließlich der Nebenkosten in Höhe von 20,65 RM fällig. Der Kaufpreis war innerhalb eines Jahres fällig. Die Wohnungen wurden zunächst nur an Bergarbeiter vergeben.

SZ vom 24.6.1938, Foto W. Zinke Weißig:
„Die Profilarbeiten an den Straßen der Weißiger Bergmannssiedlung, die dem Zustand des ehemaligen Ackerbodens ein Ende machten, sind mit der Anbringung eines ein Meter breiten Grünstreifens beendet. Vor dem Eingang des Ortsteils Unterweißig, am Jahndenkmal, beginnen die zwei Straßenzüge, getrennt durch ein Mundteil. Die Fußsteige sind rechts gesäumt mit Granitsteinen. Die Fahrbahn wird durch den Grünstreifen abgeschlossen.“

- 1920: Beginn des Siedlungsbaues
- Finanzierung über Bergmannssiedlungsvermögen und Reichs-Beihilfen

EPLR Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2014 - 2020
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Werbe- & Zeichenbüro Karin Kreher